Vom Wirken der Vereine

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **6 (1953-1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das andere Korn Von Arthur Manuel

Hundert Kornsäcke, prallvoll, lagen zur Fahrt in die Mühle bereit. Ich selber hatte mich auf einen gesetzt und wartete bis der Knecht die Pferde eingespannt hatte. Die Luft draußen flimmerte vor Hitze. Wenig fehlte, so wäre ich eingenickt. Aber da sah ich plötzlich zwei seltsame Gestalten vor mir, die mir irgendwie bekannt schienen, ohne daß ich mich jedoch ihrer Herkunft genau zu entsinnen vermochte. Wer weiß, ob ich am Ende nicht träumte. Auf einmal aber befanden wir uns in einem Gespräch.

«Sorg auch für das andere Korn!» sagte der eine der beiden Männer.

«Wie? Was meinst du da?»

«Das Korn für die oberen Scheunen.»

«Was für Scheunen?»

«Das Korn, das die Ewigkeit mahlt.»

«Ach so . . . ich verstehe. Aber — wie stellt man das an?»

«Damit» — mischte sich der andere ins Gespräch — «brauchst du nicht zuzuwarten, bis du so schwach bist, daß du keinen Sack mehr zu heben vermagst. Das Korn der Ewigkeit wird zu allen Zeiten gemahlen, mitten im Jahr.»

«Das mag wohl sein», sagte ich, aber es klang etwas unbestimmt, nicht sehr überzeugend.

«Es braucht für den Himmel», fuhr der andere unbeirrt fort, «keiner besonderen Mühlen. Gott hat seine Mühlen überall. Auch hier in eurem Dorf.»

«Hm», dachte ich nur, «was geht dich das an, kümmere dich um deine eigenen Mühlen!»

Aber ich kam gar nicht zu Wort. Mit einem einzigen Blick schnitten mir die beiden seltsamen Gäste jede Einrede ab.

«Die Mühlen Gottes», nahm der erste den Faden wieder auf, «sind für jedermann da, das Unglück ist nur, daß die meisten sie nicht sehen. Auch du läufst manchmal einfach an ihnen vorbei.»

«Ich?» fragte ich verwundert.

«Ja, — du.»

«Ich», protestierte ich, «habe noch keine solche Mühle gesehen.»

«Die deine», sagte der zweite, «steht mitten auf deinem Hof.»

«Auf meinem Hof?»

«Ja, und auch die Kornsäcke liegen alle bereit.»

«Wahrhaftig», wehrte ich ab, «da seht ihr aber mehr als ich!»

«Du mußt nur die Augen aufmachen!»

Jetzt begann ich nachdenklich zu werden.

«Was für Augen?» fragte ich endlich.

«Die Augen für das Korn Gottes, das dein Haus und deine Scheune füllt.»

«Wie — meint ihr das?»

«Das Korn der guten Werke, das Korn der Liebe, das du — je älter du wirst — immer häufiger zu mahlen vergißest. Denk nur an deine Frau. Siehst du denn nicht, wie mager, wie abgehärmt sie ist? Denk an deinen Sohn, für den du kaum ein gutes Wort übrig hast. Denk an deine Tochter, die einen Fremden geheiratet hat, weil sie nicht mit dir im gleichen Dorf wohnen wollte. Denk an all die Knechte und Mägde, die Tagelöhner und Aushilfsfrauen, die du zu schlecht abgelöhnt hast!»

«Wer hat so viel Arbeit wie ich!» brauste ich auf.

«Jeder hat so viel Mühe als er sich selber auflädt!» sagte der ältere der beiden.

Und dann fuhr er fort — da ich immer nachdenklicher zu werden begann — «was dich selbst anbetrifft, so brauchtest du schon lange kein Korn mehr zu mahlen, du hast bereits mehr als reichlich für dich gesorgt!»

«Das muß man doch, das ist nichts als Pflicht!» wandte ich ein, obwohl ich spürte, daß mein Widerstand keine Kräfte mehr besaß.

«Paß nur auf», warnte der andere, «daß das ungemahlene Korn — das Korn der Liebe, das du zu mahlen vergaßest — dir nicht noch das Dach über deinem Kopfe wegstößt!»

Jetzt, wahrhaftig, war es Zeit, nach meinem eigenen Kopfe zu greifen. Träumte ich, war ich wach oder fehlte es mir auf einmal an meinem Verstand? Nein, wahrhaftig, am Verstand fehlte es mir nicht. Ich vermochte mich haargenau an jeden Schuldbrief zu erinnern, den ich ausgestellt hatte. Mehr als ein Dutzend hatte ich allein in unserem Dorf. Wenn ich sie alle kündete, so fiel ein halbes Dutzend Höfe an mich! Nein, Gott sei Dank, mein Verstand funktionierte noch gut. Mein Gedächtnis ließ mich nicht einmal im Traume im Stich!

«Drüben», sagte da plötzlich wieder einer der beiden, «hilft dir das alles nichts. Da wirst du kein Erdengedächtnis mehr haben und auch kein gewöhnliches Korn.»

«Was denn sonst?» fragte ich erschrocken.

«Hunger wirst du haben! Hunger nach dem Korn, das du zu mahlen vergaßest!»

Plötzlich hörte ich eine Peitsche knallen.

Der Knecht fuhr mit dem Wagen vor, um die Kornsäcke zu holen. Ich wollte aufspringen, blieb aber sitzen.

«Was ist Euch, Herr?» fragte dieser.

«Ach», sagte ich, «weiter nichts, es ist mir ein bißchen schwach um den Magen. Ich glaube, Ihr müßt die Säcke heute allein aufladen.»

Und so geschah's.

Statt mit dem Knecht zur Mühle zu fahren und dann mit dem Geld meine Geschäfte zu machen, trat ich zu meiner Frau und blickte sie an, wie ich sie seit Jahren nie mehr angeschaut hatte.

«Was ist nur mit dir?» fragte die Erschrockene endlich.

«Ach», sagte ich, «ich glaube wir müssen anfangen, das seit Jahren nicht mehr gemahlene Korn der Liebe wieder zu mahlen», und dann erzählte ich ihr, wovon ich eben am heiteren Tage geträumt, was aber doch mehr als nur ein Traum gewesen war.

Seither sehe ich die Mühlen Gottes überall. Auch auf meinem eigenen Hof. Und sie werden nie leer . . .

VOM WIRKEN DER VEREINE

Basler Jugendfilmdienst

Der 1952 gegründete Basler Jugendfilmdienst hatte sich zum Ziel gesetzt, bei der Jugend die kritische Stellungnahme zum Film zu fördern und den guten und menschlich wertvollen Film zu unterstützen. Es sollte also nichts anderes als eine «Film-Erziehung» der reifern Jugend versucht werden. Dem Jahresbericht des Präsidenten ist zu entnehmen, daß man zum Unterschied von den Filmklubs sich nicht auf einen kleinen, filminteressierten Kreis zu beschränken suchte, sondern es unternahm, erzieherisch auf eine ganze Generation einzuwirken. Es mußte also zuerst durch entsprechende Werbung versucht werden, an die reifere Jugend überhaupt heranzukommen. Ferner mußte ein durchführbares Programm entwickelt werden.

Das war nicht leicht und führte erst nach einigen Irrwegen zu besseren Resultaten. So mußte die Aktion «der Film des Monats» als praktisch undurchführbar gleich am Anfang abgeblasen werden. Da ein feststehender Spielplan der Kinos zum voraus nicht existiert und laufende Filme täglich vom Spielprogramm abgesetzt werden können, käme eine Durchführung dieser Aktion nur gesamtschweizerisch und nicht kantonal in Frage. Die Vorführungen selber führten nach dem Erfolg mit dem «Fallenden Stern» später zu einer Enttäuschung qualitativer Art, worauf mehr laufende Kinofilme in die Betrachtung einbezogen wurden. Man versuchte über sie Diskussionen zu veranstalten, was sich aber als mühevoll erwies. Es waren zwar keine ausgesprochenen Fehlschläge, konnten aber doch nicht recht befriedigen. Im Frühjahr 1953 ging der Vorstand dann zur Veranstaltung von «Kursen über Filmbetrachtung» über. An vier Abenden sprachen qualifizierte Referenten über ausgewählte Filmthemen im Anschluß an je einen gerade in Basel laufenden Film, den sich die Kursteilnehmer vorher angesehen hatten. Die jeweils anschließende, meist rege benützte Diskussion galt nicht mehr dem behandelten, grundsätzlichen Thema, sondern dem auch als Beispiel gewählten Filmstreifen. Besucht wurden die Abende jeweils von 100—200 Personen.

Der ebenfalls gezeigte Film «Der gehorsame Rebell» erwies sich als für Kirchgemeinden geeignet, dagegen weniger für eine öffentliche Vorführung im Rahmen des Jugendfilmdienstes. Die Mitglieder erhielten außerdem Gelegenheit, ein Filmstudio zu besichtigen. Im übrigen erfreut sich der Basler Jugendfilmdienst der Unterstützung einer Anzahl öffentlicher Stellen und privater Organisationen.

Herausgegeben vom Zentralsekretariat SPFRV: Luzern, Brambergstraße 21. Dr. F. Hochstraßer. — Pfr. W. Künzi, Pfr. R. Sigg.
Administration und Expedition: «Film und Radio», Laupen bei Bern. — *Druck:* Polygraphische Gesellschaft Laupen (Bern). — *Abonnementsbetrag:* Jährlich Fr. 8.—, halbjährlich Fr. 4.50, Einzelnummer 40 Rp. Postscheckkonto III 519. «Film und Radio» erscheint vierzehntäglich.

A.Z. LAUPEN-BERN